

Von Heldböcken, Gold- und Edelscharrkäfern

Hannes Hause

Ein »Schatz« des Naturparks Dahme-Heideeseen sind die Eichenwälder im Nordwesten, zwischen Gräbendorf und Neubrück gelegen. Schon zu Zeiten der Slawen müssen diese Flächen bemerkenswert gewesen sein. So konnte sich die aus der damaligen Zeit stammende Ortsbezeichnung »Dubrow«, was schlicht so viel wie »Eichenwald« bedeutet, bis heute halten. Doch nicht nur Namen, sondern auch Tiere zeugen davon, dass diese Wälder seit langem bestehen.

So leben an, in und um die Eichen Käferarten, die darauf angewiesen sind, dass ein Baum groß und alt werden darf. Erst dann erreicht dieser einen Zersetzungsgrad, der es den Larven ermöglicht, das abgestorbene Holz zu zersetzen, damit es der Natur umso effektiver zurückgeführt werden kann. Da diese Käfer grundsätzlich eher träge Flieger sind und sich ihr Lebenszyklus teilweise nur an einem einzigen Baum abspielt, ist ihre Verbreitungstendenz sehr gering. Sie können daher nur in Wäl-

dern überleben, die über Jahrhunderte immer wieder alte Laubbäume, vornehmlich Eichen, beherbergen.

Die bekanntesten dieser Käfer sind der Heldbock (Großer Eichenbock), der Hirschkäfer und der Eremit (siehe Beitrag von Anneli Krämer Seite 58). Allen ist gemein, dass sie aufgrund der Seltenheit ihres Lebensraumes ebenfalls sehr selten sind. So sind der Hirschkäfer und der Eremit in Deutschland stark gefährdet, der Heldbock ist vom Aussterben bedroht (BORIS BÜCHE & GEORG MÖLLER, 2005). Kein Wunder also, dass die »Dubrow«, die »Radeberge« und die »Katzenberge« zu Europäischen Schutzgebieten ernannt wurden.

Bevor Missverständnisse aufkommen: Der Nachweis für den Eremiten fehlt nach wie vor in diesen Eichenwäldern, was aber nicht unbedingt heißen muss, dass er nicht da ist. So gibt es für die Naturpark-Region diverse bestätigte Vorkommen. Der Eremit lebt östlich des Naturparks in den Schwarzbergen bei Beeskow



(WOLFGANG KLAEBER, 2008), im Süden um den Köthener See (VOLKER HASTÄDT, 2011 & ARNULF WEINGARDT, 2008), südwestlich im Forst Oberbusch bei Rietzneuendorf (FRANK SCHRÖDER, 2009), westlich bei Horstwalde und der Kummersdorfer Heide (N&L Heft 1,2 2002).

Angespornt von dieser »Umzingelung« begab ich mich im Oktober 2015 dann auch in die Dubrow, um den einen oder anderen abgestorbenen Baum zu untersuchen. Der Oktober ist nicht gerade die günstigste Zeit, um diesen Tieren nachzustellen, da sie im Hochsommer fliegen. Aber ein Herbststurm führte zu Windbruch und ich konnte endlich einen Höhlenbaum durchsuchen, den ich schon länger ins Auge gefasst hatte. Denn an den Mulm, in welchem sich einige Käfer tummeln, kommt man nicht alle Tage heran. (Natürlich mit Genehmigung des Landesumweltamtes, da diese Käfer und deren Lebensstätten streng geschützt sind!)

Meine Ahnung sollte mich nicht täuschen. Es dauerte nicht lange und ich konnte Flügeldecken und Kotpillen finden. Zwar war es wieder nicht der Eremit, Dr. Dieter Barndt bestätigte mir aber, dass es sich um den Veränderlichen Edelscharrkäfer (*Gnorimus variabilis*)



handelt, der in Brandenburg und Deutschland vom Aussterben bedroht ist. Wie selten dieser Käfer ist und wie wertvoll die Dubrow, ergab die Literaturrecherche. So schreibt ECKEHARD RÖßNER 2012: Die Art »hat gegenwärtig ihre Hauptvorkommen für Ostdeutschland und vielleicht auch für ganz Deutschland in den Wäldern südlich von Berlin bis zur Niederlausitz, so kann sie für das Waldgebiet der Dubrow (Br) als Charakterart angesehen werden.« Weiter heißt es: »Die Konzentration von Populationen in Brandenburg ist deutschlandweit von Bedeutung.«

Seit mindestens 100 Jahren wird der Veränderliche Edelscharrkäfer in der Dubrow immer





mal wieder nachgewiesen. Weitere Funde gibt es für das MTB 3847 (Teupitz) aus dem Jahr 1970, aus den 1960ern bestehen diverse Angaben für die Radeberge und aus den 1950ern diverse Angaben für den Forst Hammer, womit sicherlich die Katzenberge gemeint sind (ECKEHARD RÖßNER, 2012).

Von Zimmerern, Schmieden und Bäckern

Ein Gespräch mit Wolfgang Klaeber ergab, dass er neben seinen Funden vom Veränderlichen Edelscharrkäfer in den Radebergen und auf dem Richtersberg, auf letzterem aktuell den Großen Goldkäfer (*Protaetia aeruginosa*) nachweisen konnte. Eine Art, die in Deutschland ebenfalls vom Aussterben bedroht ist. Dieser und der stark gefährdete Feuerschmied (*Elater ferrugineus*) können auch weiter südlich im Naturschutzgebiet der Dubrow angetroffen werden. In den Eichenhallen des Richtersberges lebt auch der gefährdete Braunbindige Zimmerbock (*Acanthocinus griseus*). Dank Herrn Klaeber wissen wir zudem, dass in den Radebergen der Hornissenbock (*Plagionotus detritus*), der Bäckerbock (*Monochamus galloprovincialis*) und der Eichenwiderbock (*Plagionotus arcuatus*) heimisch sind. Wohl nicht unerwähnt bleiben sollte der Fund des Sechspunkt-Blattkäfers (*Cryptocephalus imperialis*) durch Herrn Klaeber in Oberbusch nordwestlich von Rietzneuendorf aus dem Jahr 1998. Dieser wird in der Roten Liste Brandenburgs mit »0« bewertet, gilt also als ausgestorben.

Jetzt erst recht von der Thematik der holzbewohnenden Käfer in unseren Eichenwäldern

angeheizt, bin ich bei weiteren Recherchen auf die Art *Dermestoides sanguinicollis* aus der Familie der Buntkäfer gestoßen. Diese in Brandenburg und in Deutschland vom Aussterben bedrohte Art »ist heutzutage eine der größten Seltenheiten der mitteleuropäischen Fauna«. Am interessantesten dürfte wohl der Vermerk sein, dass die »letzten bisher bekannten Nachweise aus dem Land Brandenburg [...] 1928 im Forst Dubrow unweit Berlin gelangen« – wobei mittlerweile bei Baruth ein Wiederfund erfolgte (BORIS BÜCHE & GEORG MÖLLER, 2005).

Ein weiterer Bewohner der Dubrow ist der Gescheckte Nagekäfer, auch Bunter Pochkäfer oder Totenuhr genannt (OTFRIED WOELKY, 2013). Er trägt Volksnamen, die darauf zurückgehen, dass das Männchen während der Paarungszeit mit dem Kopf auf das Holz schlägt, um Weibchen anzulocken. Da der Käfer auch in verbautem Holz angetroffen werden kann, kam es denn auch vor, dass sein Klopfen in Zimmern zu hören war. Ein untrügliches Zeichen, dass demjenigen der Tod bevorstand, der sich in solchen Zimmern aufhielt (WIKIPEDIA).

Insgesamt vier vom Aussterben bedrohte Käfer-Arten hat allein diese kurze Recherche ergeben. Einen wahren Schatz haben wir somit in der Dubrow, den Radebergen und den Katzenbergen mit ihren alten Eichenwäldern. Nun gilt es, diese für die Zukunft zu erhalten und Augen und Ohren weiter offen zu halten.

Quellen:

BORIS BÜCHE & GEORG MÖLLER (2005): Rote Liste und Gesamtartenliste der holzbewohnenden Käfer (Coleoptera) von Berlin mit Angaben zu weiteren Arten. In: Der Landesbeauftragte für Naturschutz und Landschaftspflege/Senatsverwaltung für Stadtentwicklung (Hrsg.): Rote Listen der gefährdeten Pflanzen und Tiere von Berlin. CD-ROM.

ECKEHARD RÖßNER (2012): Die Hirschkäfer und Blatthornkäfer Ostdeutschlands (Coleoptera: Scarabaeoidea). Verein der Freunde und Förderer des Naturkundemuseums Erfurt e. V.

OTFRIED WOELKY (2013): www.orion-berlin.de (Entomologische Gesellschaft)

WIKIPEDIA (Abruf 03.02.2016): https://de.wikipedia.org/wiki/Gescheckter_Nagek%C3%A4fer